

25 Jahre Schweizerische Stiftung "für das Alter" = 25 années d'activité de la Fondation suisse "pour la vieillesse" = 25 anni di attività della Fondazione Svizzera "Per la Vecchiaia" = 25 onns Fundaziun svizzera "Per la vegliadetgna"

Autor(en): **Delaquis , E. / Ammann, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **20 (1942)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-722301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

25 Jahre Schweizerische Stiftung „Für das Alter“.

Am 23. Oktober 1917 fanden sich im Kirchgemeindehaus Winterthur fünf evangelische und katholische Pfarrer und fünf weitere gemeinnützig gesinnte Männer zu einer ersten Sitzung ein, um über die Schaffung eines freiwilligen Hilfswerkes für die bedürftigen Greise und Greisinnen zu beraten. Aus ihren Verhandlungen ging schließlich die schweizerische Stiftung „Für das Alter“ hervor.

Die zehn Gründer der Stiftung verdienen beim Rückblick auf das erste Vierteljahrhundert ehrende Erwähnung: Dr. A. von Schultheß, Präsident und Pfarrer A. Wild, Sekretär der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Pfarrer J. R. Hauri, Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes Zürich, in Wollishofen-Zürich, Pfarrer R. Weiß in Zürich, Dr. Kistler, damals katholischer Pfarrer in Töb, Direktor V. Altherr von der schweizerischen Zentralstelle für das Blindenwesen, in St. Gallen, M. Champod, damals in Winterthur, Kaufmann Werner Gürtler und Pfarrer A. Reichen in Winterthur und Pfarrer Fink, Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes Winterthur, in Pfungen. Pfarrer Reichen gab die Idee, M. Champod ergriff die Initiative, Dr. von Schultheß leitete die Sitzungen.

In der Tagung des schweizerischen Nationalkomitees vom 10. Juli 1918 in Bern wurde die Stiftungsurkunde angenommen, das Bureau der Abgeordnetenversammlung bestellt, das Direktionskomitee und der Sekretär gewählt und damit die Stiftung „Für das Alter“ ins Leben gerufen, welche dann von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft gemäß den gesetzlichen Vorschriften errichtet wurde. Von diesem Zeitpunkt an bis zu seinem Hinschied am 23. Januar 1940 war Bundesrat Motta Präsident der Abgeordnetenversammlung. Als Vizepräsident amtete Dr. A. von Schultheß, der hochbetagt am 7. November 1941

gestorben ist. Seit der ersten Sitzung vom 23. Oktober 1917 bis heute — während eines vollen Vierteljahrhunderts — besorgte Kaufmann Werner Gürtler das Quästorat der Stiftung mit vorbildlichem Pflichtgefühl und völliger Uneigennützigkeit. Die meisten Gründer der Stiftung und zahlreiche Männer und Frauen haben als Mitglieder des Direktionskomitees und der Kantonalkomitees hervorragenden Anteil genommen am Aufbau des Hilfswerkes. Die Stiftung „Für das Alter“ hat das Glück gehabt, im ersten Vierteljahrhundert ihrer Tätigkeit ausgezeichnete Persönlichkeiten an ihrer Spitze zu besitzen, welche unserem Volke Vertrauen einflößten und nicht wenig beigetragen haben zu dem erstaunlichen Aufschwung der freiwilligen Altersfürsorge.

Wir haben heute Mühe, uns die Lage der bedürftigen Alten vor der Gründung der Stiftung zu vergegenwärtigen. Um in vollem Umfange zu ermessen, welche gewaltige Entwicklung wir ungeachtet aller Verzögerungen zurückgelegt haben, müssen wir von der Feststellung ausgehen: abgesehen von vereinzelt Altersheimen und Pflegeanstalten gab es **vor einem Vierteljahrhundert noch keine Altersfürsorge** im eigentlichen Sinne, weder eine private noch eine öffentliche. Die bedürftigen Greise und Greisinnen waren sozusagen ausschließlich auf die Verwandten- und Armenunterstützung angewiesen.

Es war vor allem die steigende Teuerung in den Jahren des ersten Weltkrieges, welche Pfarrern und gemeinnützigen Kreisen die Altersnot zum Bewußtsein brachte und in ihnen den Willen wachrief, ihr abzuhelpen oder sie doch zu lindern. Heute erleben wir es ja wieder, wie die alte Generation, welche die Erhöhung der Lebenskosten nicht wenigstens teilweise durch Preis- und Lohnerhöhungen ausgleichen kann, zu den Hauptopfern der Kriegsteuerung gehört. Ihre Ersparnisse schmelzen dahin wie Schnee an der Sonne; die Beiträge der Kinder und des Gemeinwesens reichen vielfach nicht mehr zur bescheidensten Lebens-



Bundesrat G. Motta
Präsident der Abgeordnetenversammlung
1918—1940

fristung aus. Die Unzulänglichkeit der Verwandten- und Armenunterstützung und die früher mehr als jetzt drohende Versorgung im Armenhaus gaben den Anstoß zur Gründung der Stiftung „Für das Alter“.

Als weitere Ursache der Altersnot wurde die Lockerung der Familienbande durch die Abwanderung vom Lande und fortschreitende Industrialisierung schon früh erkannt. Die Altersfürsorge im Rahmen der eigenen Familie ist in der Regel im Bauern- und Handwerkerstand leichter durchführbar als bei den unselbständig Erwerbenden. Dazu kam die sich in den letzten Jahrzehnten immer deutlicher abzeichnende Überalterung: weniger Söhne und Töchter im erwerbstätigen Alter haben für eine wachsende und länger lebende Zahl alter Angehöriger zu sorgen, welche sich zudem in den Familien der Arbeiter und Angestellten meist nicht mehr so nützlich machen können wie die alten Bauern, Handwerker und Geschäftsleute. Aus allen diesen Gründen ist eine besondere Altersfürsorge notwendig geworden.

Nach der Stiftungsurkunde verfolgt die Stiftung „Für das Alter“ den Zweck:

„1. In unserem Lande die Teilnahme für Greise beiderlei Geschlechts ohne Unterschied des Bekenntnisses zu wecken und zu stärken;

2. die nötigen Mittel zur Fürsorge für bedürftige Greise und zur Verbesserung ihres Loses zu sammeln;

3. alle Bestrebungen zur Förderung der Altersversicherung, und insbesondere auch der gesetzlichen, zu unterstützen.“

Alterspflege, Altersfürsorge und Altersversicherung, das sind die drei Ziele der Stiftungsarbeit. Inwieweit ist die Stiftung in ihrer bisherigen Tätigkeit diesen drei Zielen näher gekommen und hat damit ihren Stiftungszweck verwirklichen können?

Die Entwicklung der Stiftungsarbeit kann bloß richtig verstanden und gewürdigt werden im Zusammenhang mit

dem Ausbau der übrigen, namentlich der öffentlichen Altersfürsorge. Die Gründer der Stiftung waren sich der verhältnismäßig beschränkten Mittel und Möglichkeiten einer freiwilligen Altershilfe klar bewußt und glaubten in guten Treuen, daß die Einführung einer eidgenössischen Altersversicherung nicht mehr allzulange auf sich warten lasse. Nach ihrer Absicht sollte die Stiftung gleichsam Pionierarbeit leisten für den Versicherungsgedanken.

Als dringendste Aufgabe stellte sich die Altersfürsorge; es galt, die größte Altersnot zu lindern, bis die für recht-schaffene alte Leute überlebte und vielfach unzulängliche Armenfürsorge durch eine Altersversicherung ersetzt werden könne. So gingen die Kantonalkomitees, welche überall gebildet wurden, und ihre Gemeindevertreter entschlossen ans Werk: sie führten alljährlich eine Sammlung durch, um aus deren Ertrag bedürftigen Greisen und Greisinnen zu helfen. Von Anfang an wurden regelmäßige Beiträge an alte Männer und Frauen ausgerichtet, um ihnen das Verbleiben in ihrer Familie zu ermöglichen und sie vor dem gefürchteten Armenhaus zu bewahren.

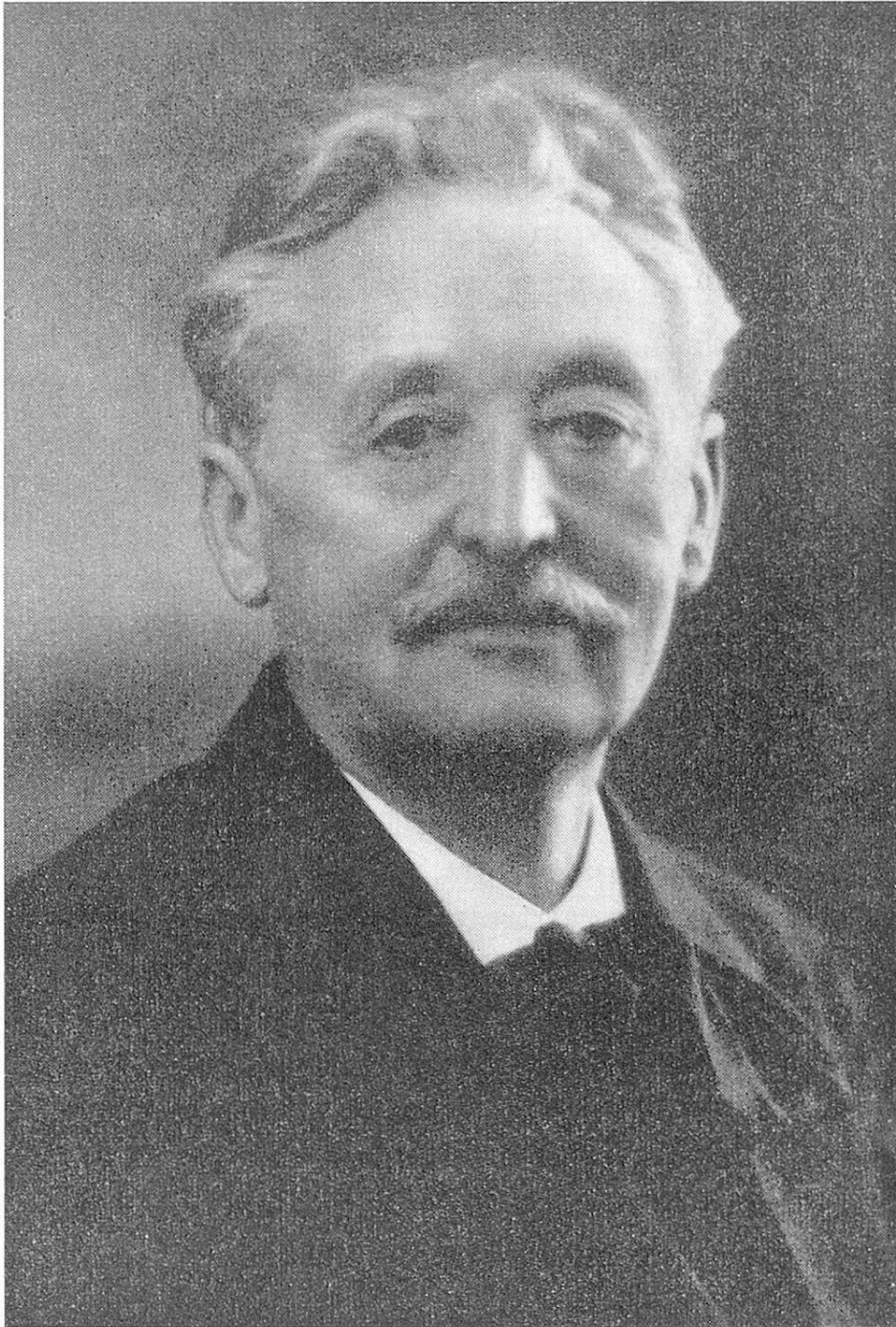
Die **erste Periode** des Aufbaus der Organisation der Stiftung in allen Kantonen, des Ausbaus der jährlichen Sammlung und der Fürsorgetätigkeit kann von 1918—1925 gerechnet werden. Während diesen ersten acht Jahren war die Stiftung „Für das Alter“ der einzige Träger der Altersfürsorge in der Schweiz und genoß die freudige Zustimmung und ungeteilte Unterstützung aller Bevölkerungskreise und Behörden. Das Ergebnis der jährlichen Sammlung wuchs von Fr. 246 755 auf Fr. 704 152 im Jahre 1925. Die Fürsorge nahm aber in noch schnellerem Tempo zu: anfangs erhielten 2 434 Greise und Greisinnen Beiträge von zusammen Fr. 246 782. Außerdem wurden Fr. 78 500 für Altersasyle aufgewendet. Bis zum Jahre 1925 stieg aber die Zahl der greisen Rentenempfänger auf 9 616 und die Gesamtsumme der Fürsorgebeiträge auf Fr. 973 581. Dazu kamen Fr. 27 001 Spenden an Altersheime.

Zum Glück mehrten sich von Jahr zu Jahr die Zuwendungen außerhalb der Sammlung, Legate und Schenkungen, welche den Kantonalkomitees dank ihrer Fürsorgearbeit in zunehmendem Maße zuflossen. Auch die kantonalen Behörden wurden auf die von der Stiftung enthüllte Notlage vieler alter Leute aufmerksam und gingen dazu über, ihre Tätigkeit durch Staatsbeiträge zu fördern. Die ersten Subventionen einzelner Kantone von Fr. 80 000 wurden 1923 gewährt und erhöhten sich bis 1925 auf Fr. 106 701.

Mittlerweile waren die Bundesbehörden nicht untätig geblieben. Allerdings stieß die Verfassungsrevision, welche dem Bund das Recht einräumen sollte, die Alters- und Hinterlassenen-Versicherung einzuführen, auf manche Schwierigkeiten. Vor allem verzögerte die nach Kriegsende einsetzende Wirtschaftskrise und Finanznot des Bundes die Fertigstellung der Vorlage. Endlich gelang die Einigung auf zwei Zusätze zur Bundesverfassung, die Artikel 34 quater und 41 ter, welche in der eidgenössischen Abstimmung vom 6. Dezember 1925 von Volk und Ständen mit stattlichem Mehr gutgeheissen wurden. Damit war die Grundlage gelegt für ein Bundesgesetz über die Altersversicherung.

Die **zweite Periode** der Stiftungstätigkeit kann von 1926—1933, also wiederum acht Jahre, gerechnet werden und ist dadurch gekennzeichnet, daß neben der freiwilligen Altersfürsorge der Stiftung „Für das Alter“ eine selbständige öffentliche Altersfürsorge aufkam. Den Anfang machte der Kanton Basel-Stadt mit der Einführung einer staatlichen Altersfürsorge durch Volksabstimmung vom 5. Dezember 1926. Am 1. September 1929 folgten die Zürcher Stimmberechtigten diesem Beispiel mit der Annahme einer städtischen Altersbeihilfe ab 1. Januar 1930. Seither haben eine Reihe anderer Gemeinwesen solche öffentliche Altersfürsorgen eingeführt.

Man hatte sich eben davon Rechenschaft geben müssen,



Pfarrer A. Reichen
gab die Idee zur Gründung der Stiftung

daß es noch lange dauern könne, bis die bedürftigen Greise in den Genuß der versprochenen Altersrenten gelangen würden. So tauchte die Idee auf, ihnen durch eine vorläufige Bundesaltersfürsorge zu helfen. Ein erster Antrag der Ständeräte Usteri-Schöpfer unterlag mit knappem Mehr in der Dezembersession 1922. Dafür wurde in der Nationalratssitzung vom 27. März 1924 ein Postulat Mächler angenommen, wozu der Bundesrat bereits in einem Bericht vom 23. Juli 1924 Stellung nahm: er fand es ernstlicher Erwägung wert, ob nicht bedürftigen Greisen bis zum Inkrafttreten eines Versicherungsgesetzes aus Bundesmitteln eine bescheidene Hilfe gewährt werden könnte, allenfalls in Verbindung mit den Kantonen, „in der Form einer Subventionierung gemeinnütziger Institutionen, wie z. B. der Stiftung „Für das Alter“, die dadurch in die Lage versetzt würden, ihre schon jetzt wertvolle Unterstützungstätigkeit zu verbessern.“

Es vergingen noch beinahe fünf Jahre, bis der Bundesbeschluß über die Unterstützung bedürftiger Greise vom 16. März 1929 zustande kam. Der Bundesrat wurde ermächtigt, bis zum Inkrafttreten eines Bundesgesetzes über die Altersversicherung, längstens aber für 4 Jahre, der Schweizerischen Stiftung „Für das Alter“ eine jährliche Bundessubvention auszurichten, welche die Hälfte der Einnahmen der Stiftung im Vorjahre sowie den Betrag von Fr. 500 000 jährlich nicht übersteigen durfte. Der Bundesrat entsendet zwei Vertreter in das Direktionskomitee. Den Kantonsregierungen wurde das Recht eingeräumt, einen Vertreter in das Kantonalkomitee abzuordnen.

Das Sammlungsergebnis der Stiftung stieg zunächst bis auf Fr. 889 327 im Jahre 1929. Mit dem Konjunkturwechsel trat ein Rückschlag ein: das Resultat sank bis 1931 auf Fr. 851 530. In diese zweite Periode fiel wie ein Reif in der Frühlingsnacht die Verwerfung des Bundesgesetzes über die Alters- und Hinterlassenenversicherung am 6. Dezember 1931. Das Sammlungsergebnis von 1932

erreichte die Rekordhöhe von Fr. 894 298, offenbar als Zeichen des guten Willens der Freunde und Gegner der Altersversicherung, den notleidenden Alten nach Möglichkeit beizustehen. Nach diesem vorübergehenden Aufflackern des Opferwillens machten sich 1933 wiederum die Folgen der Wirtschaftskrise bemerkbar im Rückgang des Resultats auf Fr. 876 835.

Die Fürsorgetätigkeit der Stiftung nahm ungeachtet dieser Schwankungen der Sammlungseingänge unaufhaltsam zu. 1928 — unmittelbar vor Inkrafttreten der Bundesunterstützung — betrug die Zahl der greisen Schützlinge der Stiftung 13 990 und der jährliche Fürsorgeaufwand Fr. 1 301 595, die Beiträge an Altersasyle Fr. 58 274. Bis 1933 schnellte die Zahl der Beitragbezüger auf 27 089 und der Fürsorgeaufwand auf Fr. 2 922 007 empor. Allerdings hatte die Bundesversammlung 1933 den Bundesbeitrag an die Stiftung auf eine Million Franken erhöht. Die Anerkennung und Förderung der Stiftungsarbeit durch den Bund wirkte auch auf zahlreiche Kantone anspornend: von Fr. 193 010 im Jahre 1928 stiegen die kantonalen Staatsbeiträge auf Fr. 964 426 im Jahre 1933.

Die Verwerfung der Altersversicherung und die Fürsorgeinitiative nötigten den Bund, den Weg der Fürsorge einzuschlagen: 1934—1938 überwies er den Kantonen jährlich 7 Millionen für Alters- und Hinterlassenenfürsorge und der Stiftung „Für das Alter“ 1 Million Fr.; 1939—1941 wandte er den Kantonen 11 Millionen jährlich für Alters-, Witwen- und Waisenbeiträge zu, der Stiftung „Für das Alter“ 1½ Millionen und neu der Stiftung „Pro Juventute“ Fr. 500 000.

Während dieser **dritten Periode** von 1934—1941 hat sich die Lage der Stiftung „Für das Alter“ von Grund auf geändert. Seit 1934 sind die Kantone als die verfassungsmäßigen ausführenden Organe des Bundes zu Hauptträgern der eidgenössischen Altersfürsorge geworden. Der Stiftung bleibt die dankbare Aufgabe, den Geist innerer Anteil-

nahme am Lose der bedürftigen Greise, der ihre Gründer zum Helfen drängte und ihre Mitarbeiter beseelt, in der freiwilligen Altershilfe lebendig zu erhalten und nach Möglichkeit in die öffentliche Altersfürsorge hineinzutragen.

Das Schweizervolk hat die unverminderte Bedeutung der Stiftungsarbeit anerkannt. Das Sammlungsergebnis ist zwar infolge der Krise bis auf Fr. 827 754 im Abwertungsjahr 1936 gesunken. Aber seit 1937 ist es ununterbrochen angewachsen bis auf Fr. 952 757 im Jahre 1941. Die Zahl der von der Stiftung betreuten Greise hat nicht mehr so rasch zugenommen, weil die meisten Kantone die Bundesmittel selber verwenden. Doch hat sie 39 136 im Jahre 1941 erreicht und der Fürsorgeaufwand sogar Fr. 5 337 614. Zuwendungen zahlreicher Kantone und Gemeinden in der Höhe von Fr. 2 703 208, wovon Fr. 712 349 aus eigenen, der Rest aus Bundesmitteln, haben diese erfreuliche Entwicklung ermöglicht und zeugen von dem Vertrauen von Volk und Behörden.

Lag früher, als die Stiftung sich beinahe allein der bedürftigen Greise annahm, das Schwergewicht ihrer Tätigkeit notgedrungen auf der Altersfürsorge, so rückt seit dem Ausbau der Bundesaltersfürsorge immer mehr die **Alterspflege** in den Vordergrund. Die Bundesbehörde hat in weitblickender Weise erkannt, daß sie der aktiven Mitarbeit der freiwilligen Altershilfe bedarf, damit die eidgenössische Altersfürsorge einen entscheidenden Schritt über die bisherige Armenpflege hinaus bedeutet. Deshalb hat der Bund für die Jahre 1942—1945 nicht nur den Beitrag an die Kantone auf 19 Millionen, sondern auch den Beitrag an die Stiftung „Für das Alter“ auf 2½ Millionen und an „Pro Juventute“ auf Fr. 750 000 erhöht.

Beim Blick in die Zukunft sind sich die leitenden Organe der Schweizerischen Stiftung „Für das Alter“ bewußt, daß ihre Ziele noch bei weitem nicht erreicht sind: heute mehr denn je braucht die Altersfürsorge stets wachsende Mittel, um ihre Aufgabe, die materielle Not des

Alters zu lindern, einigermaßen zu erfüllen. Die Alterspflege steht mit ihren Bemühungen, den vereinsamten und zur Untätigkeit verurteilten Greisen und Greisinnen Rat, Geselligkeit, Anerkennung, kurz, etwas Freude und Sonne an ihrem Lebensabend zu bieten, erst in den Anfängen. Und gar die Altersversicherung ist, mit Ausnahme der Kantone Glarus, Appenzell A.-Rh. und Basel-Stadt, überall ins Stocken geraten. Es wird der vereinten Kraft und des einträchtigen Zusammenwirkens aller Altersfreunde in Bund, Kantonen und Gemeinden bedürfen, um den Zielen unserer Stiftung auch im zweiten Vierteljahrhundert ihrer Tätigkeit einen wesentlichen Schritt näher zu kommen.

Für das Direktionskomitee:

Der Präsident:
Prof. E. Delaquis.

Der Sekretär:
W. Ammann.

Au peuple suisse!

Au moment où la Fondation „Pour la vieillesse“ voit s'achever le premier quart de siècle de sa fructueuse activité, je tiens, en ma double qualité de président de cette fondation et de président de la Confédération, à adresser au peuple suisse un mot de gratitude, ainsi qu'un appel.

A une époque semblable à celle d'aujourd'hui — c'était en 1917 — alors que la vie devenait de plus en plus chère et que de nombreux vieillards étaient, sans faute de leur part, tombés dans la misère, une poignée d'hommes courageux créèrent une œuvre de secours volontaire en faveur des vieillards indigents, œuvre qui, par la suite, est devenue la Fondation „Pour la vieillesse“.

collecte annuelle de la fondation et dans le dévouement des collaborateurs de celle-ci, est nécessaire pour assurer aux vieillards la position morale à laquelle ils ont droit au sein de la communauté.

C'est pourquoi, mes chers concitoyens, je vous adresse, en terminant, cette instante prière: Contribuez joyeusement à l'œuvre de secours en faveur des vieillards! Soutenez selon vos forces la collecte organisée cet automne par la Fondation „Pour la Vieillesse"! En ce faisant, vous accomplirez un sacrifice de reconnaissance pour l'ineestimable bien que constitue la paix dont nous jouissons au milieu de la conflagration universelle, cette paix dont nous sommes redevables au Tout-Puisant, et qui doit profiter aussi à tous ceux qui, dans leur jeunesse, ont travaillé pour nous et en sont réduits, dans leurs vieux jours, à solliciter notre appui.

Philippe Etter

Président de la Confédération.

25 années d'activité de la Fondation suisse „Pour la Vieillesse“.

Le 23 octobre 1917, cinq ecclésiastiques des deux confessions et cinq autres hommes dévoués à la cause de l'entr'aide sociale se réunirent dans la maison paroissiale de Winterthour pour une première séance, afin de discuter la création d'une œuvre de secours privé aux vieillards nécessiteux. C'est de leurs délibérations qu'est finalement issue la Fondation suisse „Pour la Vieillesse“.

Dans un aperçu du premier quart de siècle d'activité de l'œuvre ses dix fondateurs méritent une mention spéciale. C'était: le Dr. A. von Schulthess et le pasteur

A. Wild, président et secrétaire de la Société suisse d'Utilité publique, le pasteur J. R. Hauri à Wollishofen, président de la Société d'Utilité publique du district de Zurich, le pasteur R. Weiss à Zurich, le Dr. Kistler, alors curé à Toëss, le directeur V. Altherr de l'Union suisse pour le bien des aveugles à St-Gall, M. Champod, alors à Winterthour, W. Guertler, commerçant, et le pasteur A. Reichen à Winterthour et le pasteur Fink à Pfungen, président de la Société d'utilité publique du district de Winterthour. Le pasteur Reichen donna l'idée, M. Champod prit l'initiative, le Dr von Schulthess dirigea les séances.

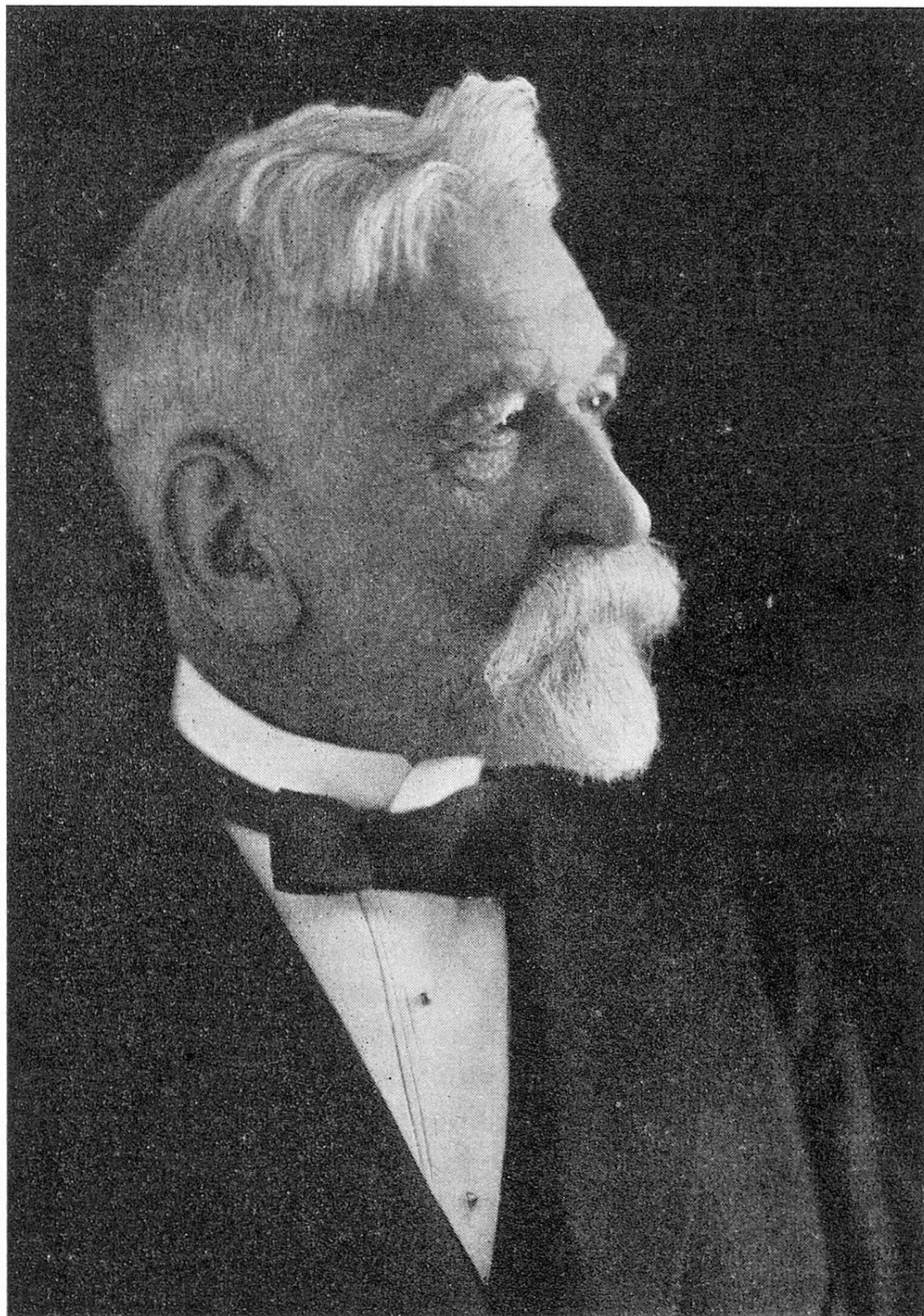
Dans la séance du Comité national suisse à Berne, le 10 juillet 1918, l'acte de fondation fut adopté, le bureau de l'assemblée des délégués constitué, le comité directeur et le secrétaire élu. Ainsi la Fondation „Pour la Vieillesse" prenait vie, pour être constituée ensuite, conformément aux prescriptions de la loi, par la Société suisse d'utilité publique. Dès cette date jusqu'à son décès, le 23 janvier 1940, le conseiller fédéral Motta fut président de l'assemblée des délégués. Le Dr. A. von Schulthess, qui mourut à un âge très avancé, le 7 novembre 1941, occupa les fonctions de vice-président. Dès la première séance du 23 octobre 1917 jusqu'à aujourd'hui — pendant un quart de siècle bien rempli — M. Werner Guertler administra la caisse de la Fondation avec une conscience exemplaire et un entier désintéressement. En tant que membres du comité directeur et des comités cantonaux, la plupart des fondateurs de „Pro Senectute" et bon nombre d'hommes et de femmes ont pris une part remarquable à l'organisation de l'œuvre. La Fondation „Pour la Vieillesse" a eu la chance d'être dirigée pendant le premier quart de siècle de son activité par des personnalités de premier ordre qui inspiraient confiance à notre peuple et qui ont beaucoup contribué à l'essor étonnant de l'aide privée à la vieillesse.

Il n'est pas facile de se représenter actuellement quelle

était la situation des vieillards nécessiteux avant la fondation de „Pro Senectute“. Pour apprécier dans toute leur étendue les progrès réalisés malgré tous les obstacles, il nous faut partir de cette constatation: en dehors d'un nombre limité d'asiles de vieillards et d'hospices, il y a 25 ans, **il n'existait pas d'aide à la vieillesse proprement dite, soit privée, soit officielle.** Les vieillards des deux sexes étaient réduits pour ainsi dire exclusivement au secours de leurs parents et à l'assistance publique.

C'est avant tout le renchérissement croissant de la vie pendant les longues années de la première guerre mondiale qui imposa à la conscience des hommes d'église et des gens soucieux du bien public la détresse des vieillards et qui éveilla en eux la volonté de remédier à cette misère ou du moins de la soulager. Ne voyons-nous pas que de nos jours aussi la vieille génération est atteinte en tout premier par la disette conséquence de la guerre, comme elle est dans l'impossibilité de compenser, au moins en partie, le renchérissement de la vie par l'augmentation des salaires ou des prix? Les économies des vieux fondent comme la neige au soleil; les secours de leurs enfants et de la communauté ne suffisent souvent plus à subvenir à leur existence, si modeste soit-elle. L'insuffisance des secours versés par la famille ou par l'assistance publique et la menace, plus fréquente autrefois qu'aujourd'hui, d'être relégué à l'asile des pauvres, ont donné l'impulsion qui a conduit à la fondation de „Pour la Vieillesse“.

Le relâchement des liens de la famille, suite de l'abandon de la campagne et des progrès de l'industrialisation a été reconnu, il y a longtemps, comme une autre cause de la misère des vieux. Dans la règle, le problème de l'aide aux vieux au sein de la famille est plus aisé à résoudre pour les paysans et les artisans que pour des ouvriers et employés. A cela vient s'ajouter un vieillissement toujours plus marqué au cours des dernières décades: un nombre moindre de fils et de filles en âge de gagner leur vie ont à



Dr. A. von Schulthess
vice-président de l'assemblée des délégués
1918—1941

leur charge un nombre croissant de parents âgés qui vivent plus longtemps; en outre, dans des familles d'ouvriers et d'employés les vieux ont moins d'occasions de se rendre utiles que ce n'est le cas pour de vieux paysans. Toutes ces raisons ont contribué à rendre indispensable une aide spéciale à la vieillesse.

Selon les statuts, les buts de la Fondation sont:

„1° Eveiller et renforcer dans notre pays les sentiments de sollicitude envers les vieillards (hommes et femmes), sans distinction de confession.

2° Récolter les fonds nécessaires pour secourir les vieillards indigents et améliorer leur sort.

3° Soutenir tous les efforts en faveur de l'assurance-vieillesse, en particulier de l'assurance-vieillesse légale.“

Séniculture, aide à la vieillesse et assurance-vieillesse, voilà les trois buts que vise le travail de la Fondation. Jusqu'à quel point s'est-elle rapprochée par son activité de ces trois buts et dans quelle mesure a-t-elle su réaliser la fin qu'elle s'est proposée?

On ne peut bien comprendre et apprécier l'évolution de l'activité de la Fondation qu'en rapport avec le développement de l'aide à la vieillesse publique. Les fondateurs de „Pro Senectute“ se rendaient parfaitement compte des moyens et des ressources relativement limités d'une aide privée; ils estimaient de bonne foi que l'assurance-vieillesse fédérale ne se ferait plus attendre bien longtemps. Selon leur intention la Fondation devait en quelque sorte faire œuvre de pionnier pour l'idée de l'assurance.

La tâche la plus urgente était l'aide à la vieillesse; il s'agissait de soulager la pire misère des vieux jusqu'au moment où l'assistance publique, souvent insuffisante et humiliante pour de vieilles gens probes, pourrait être remplacée par une assurance-vieillesse. C'est pourquoi les comités cantonaux qui se constituèrent partout, et leurs représentants de commune se mirent résolument à l'œuvre: ils organisèrent chaque année une collecte, pour aider avec

son produit des vieilles et des vieux nécessiteux. Dès le début des secours réguliers furent remis à des vieillards pour leur permettre de rester dans leur famille et les préserver du spectre de la maison des pauvres.

La **première période** de l'organisation de la Fondation dans tous les cantons, du développement de la collecte annuelle et de l'aide à la vieillesse peut être comptée de 1918 à 1925. Pendant ces huit premières années, la Fondation „Pour la Vieillesse“ a été le seul agent de la protection des vieillards en Suisse, et elle rencontra l'assentiment spontané et la collaboration unanime de tous les milieux du peuple et des autorités suisses. Le produit de la collecte augmenta de 246 755 frs en 1918 à 704 152 en 1925. Mais l'assistance s'accrut à une allure encore plus vive: au début 2 434 vieillards des deux sexes reçurent des allocations de 246 782 frs en tout. En outre 78 500 frs furent alloués à des asiles de vieillards. Mais jusqu'en 1925 le nombre des bénéficiaires s'éleva à 9 616 et le total des secours versés à 973 581 frs, sans compter 27 001 frs alloués à des asiles de vieillards.

Heureusement que d'année en année des contributions en dehors de la collecte, sous forme de legs et de donations, affluèrent toujours plus abondamment dans la caisse des comités cantonaux récompensant ainsi leur travail dévoué. Les autorités cantonales à leur tour s'intéressèrent à la détresse des vieux révélée par la Fondation, et se mirent aussi à soutenir ses efforts par des contributions d'état. Les premières subventions de quelques cantons de 80 000 frs furent accordées en 1923 et passèrent jusqu'en 1925 à 106 701 frs.

Entre temps les autorités fédérales ne demeuraient pas les bras croisés. La révision de la constitution qui devait concéder à la Confédération le droit de légiférer sur l'assurance-vieillesse et survivants, rencontra, il est vrai, maintes difficultés. C'est surtout la crise économique et financière qui retarda la mise au point du projet. Enfin on

se mit d'accord sur deux adjonctions à la constitution fédérale, les articles 34 quater et 41 ter qui furent approuvés à une majorité imposante du peuple et des Etats par la votation du 6 décembre 1925. Les bases pour une loi fédérale d'assurance-vieillesse étaient jetées.

La **seconde période** de l'activité de la Fondation peut se compter de 1926 à 1933. Elle est caractérisée par le fait qu'à côté de l'aide privée à la vieillesse exercée par la Fondation „Pro Senectute“, une aide publique indépendante prit naissance. C'est le canton de Bâle-ville qui prit l'initiative, en instituant par la votation populaire du 5 décembre 1926 une aide publique à la vieillesse. Le 1^{er} septembre 1929 les citoyens zurichois suivirent cet exemple en acceptant une ordonnance communale de secours à la vieillesse, entrant en vigueur le 1^{er} janvier 1930. Dès lors une série d'autres communes ont institué de semblables aides à la vieillesse.

C'est qu'il avait bien fallu se rendre compte que bien des années risquaient de s'écouler avant que les vieillards nécessiteux puissent être mis au bénéfice des rentes de vieillesse promises. Ainsi l'idée surgit de les secourir par une aide fédérale provisoire. Une première motion des conseillers aux Etats Usteri - Schöpfer succomba à une faible majorité pendant la session de décembre 1922. Par contre, un postulat Maechler fut accepté dans la séance du Conseil national du 27 mars 1924. Dans un rapport du 23 juillet 1924, le Conseil fédéral définit ainsi sa position: il jugeait digne d'une considération attentive la proposition d'accorder, jusqu'à l'entrée en vigueur d'une loi d'assurance, aux vieillards nécessiteux un modeste secours fourni par la Confédération, cas échéant conjointement avec les cantons sous forme de subventions à des institutions d'utilité publique, telles que la Fondation „Pour la Vieillesse“, qu'on mettrait ainsi en état de compléter leur activité d'assistance déjà fort précieuse.

Il se passa encore plus de cinq ans, avant que l'arrêté

fédéral allouant une subvention en faveur des vieillards indigents du 16 mars 1929 fut réalisé. Il autorisait le Conseil fédéral à verser à la Fondation suisse „Pour la Vieillesse“, jusqu'à l'entrée en vigueur d'une loi fédérale sur l'assurance-vieillesse, mais pour quatre ans au plus, une subvention annuelle. Cette somme ne devait ni dépasser la moitié des recettes de la Fondation pendant l'année précédente, ni le montant de 500 000 frs par an. Le Conseil fédéral délègue deux représentants dans le comité de direction. Tout gouvernement cantonal peut déléguer un représentant dans le comité cantonal.

Le produit de la collecte s'éleva d'abord jusqu'à 889 327 frs en 1929. Le revirement des conjonctures entraîna une réaction: le résultat de la collecte retomba en 1931 à 851 530 frs. Impitoyable comme le gel dans une nuit de printemps le rejet de la loi fédérale sur l'assurance-vieillesse et survivants du 6 décembre 1931 vint s'abattre sur cette seconde période d'activité. Mais le résultat de la collecte de 1932 atteignit le chiffre record de 894 298 frs, preuve manifeste de la bonne volonté des partisans aussi bien que des adversaires de l'assurance vieillesse de venir à l'aide des vieillards nécessiteux, dans la mesure du possible. Après cette manifestation de l'esprit de sacrifice les conséquences de la crise économique se firent sentir en 1933 dans le résultat de la collecte qui retomba à 876 835 frs.

Malgré les fluctuations du produit de la collecte, l'activité de la Fondation augmentait irrésistiblement dans le domaine de secours. En 1928 — droit avant l'entrée en vigueur de la subvention fédérale — le nombre des vieillards protégés par la Fondation s'élevait à 13 990, le montant annuel de secours à 1 301 595 frs, les dons à des asiles de vieillards à 58 274 frs. Jusqu'en 1933 le nombre des vieillards secourus monta en une brusque ascension à 27 089 et le chiffre des secours versés à 2 922 007 frs. Il faut dire que l'assemblée fédérale de 1933 avait élevé la

subvention de la Fondation à un million de francs. La confiance et l'appui accordés à l'activité de „Pro Senectute“ par la Confédération exercèrent une action encourageante sur nombre de cantons: en effet, de 193 010 frs en 1928 les subventions cantonales montèrent en 1933 à 964 426 frs.

Le rejet de l'assurance-vieillesse et l'initiative d'assistance obligèrent la Confédération à se résigner à une politique de secours: de 1934 à 1938 elle attribua chaque année aux cantons sept millions pour l'aide à la vieillesse et aux survivants et un million à la Fondation „Pour la Vieillesse“; de 1939 à 1941 elle attribua aux cantons 11 millions pour des secours aux vieux, aux veuves et aux orphelins, 1½ millions à la Fondation „Pour la Vieillesse“, et pour la première fois 500 000 frs à la Fondation „Pro Juventute“.

Pendant cette **troisième période**, de 1934 à 1941, la situation de la Fondation „Pour la Vieillesse“ a subi un changement fondamental. Depuis 1934 les cantons, en tant qu'organes exécutifs constitutionnels de la Confédération, sont devenus les représentants principaux de l'aide fédérale aux vieillards. La Fondation a la belle tâche de maintenir vivant, dans l'aide privée à la vieillesse, l'esprit de sympathie pour le sort des vieillards nécessiteux, cet esprit qui incita les fondateurs et qui anime les collaborateurs de l'œuvre, et d'inspirer cet esprit de dévouement le plus possible aux organes de l'aide publique à la vieillesse.

Le peuple suisse a reconnu que l'importance de l'activité de la Fondation n'était en rien altérée. A la suite de la crise le produit de la collecte, il est vrai, est tombé à 827 754 frs en 1936, année de la dévaluation. Mais depuis 1937 il a augmenté sans interruption, pour atteindre en 1941 le montant de 952 757 frs. Comme la plupart des cantons emploient eux-mêmes les fonds attribués par la Confédération, le nombre des vieillards secourus par la Fondation n'a plus augmenté d'une manière aussi rapide. Cependant leur nombre s'est élevé en 1941 à 39 136 et le montant des secours versés à 5 337 614 frs. Des subven-

tions de nombreux cantons et communes s'élevant à 2 703 208 frs, sur lesquelles 712 349 frs provenaient des cantons et des communes, le reste de la Confédération, ont permis cet essor réjouissant, témoignage à la fois de la confiance du peuple et des autorités.

Autrefois, lorsque la Fondation était pour ainsi dire seule à s'occuper des vieillards nécessiteux, son effort principal portait, par la force des choses, sur l'aide à la vieillesse; depuis le développement de l'aide fédérale à la vieillesse, la **séniculture** passe de plus en plus au premier plan. Les autorités fédérales ont eu la perspicacité de reconnaître qu'elles avaient besoin de la collaboration active de l'aide privée à la vieillesse, pour que l'aide fédérale puisse réaliser un progrès décisif au delà de l'assistance publique traditionnelle. C'est pourquoi la Confédération a non seulement élevé, pour les années 1942 à 1945, la subvention annuelle aux cantons à 19 millions, mais elle a encore élevé sa prestation à la Fondation „Pour la Vieillesse“ à 2½ millions et celle à „Pro Juventute“ à 750 000 frs.

En portant leur regard vers l'avenir, les organes directeurs de la Fondation „Pour la Vieillesse“ sont conscients qu'ils sont loin d'avoir atteint leurs buts: aujourd'hui plus que jamais l'aide à la vieillesse a besoin de fonds toujours plus considérables pour réaliser dans une certaine mesure sa tâche de soulager le misère matérielle des vieux. La séniculture n'en est qu'à ses débuts dans l'effort de procurer aux vieillards, isolés et condamnés à l'inactivité, des conseils, de la compagnie, de l'estime, bref un peu de joie et de soleil au soir de leur vie. Quant à l'assurance-vieillesse, elle est restée partout en panne, à l'exception des cantons de Glaris, Appenzell Rhodes extérieures et Bâle-ville. Il faudra que tous les amis de la vieillesse, dans la Confédération, dans les cantons et les communes, unissent leurs forces en une collaboration harmonieuse, pour que

des progrès essentiels vers les buts de notre Fondation soient aussi obtenus au cours du second quart de siècle de son activité.

Au nom du Comité de Direction :

Le président:

E. Delaquis.

Le secrétaire:

W. Ammann.

Al Popolo svizzero!

Nel momento in cui la Fondazione „Per la Vecchiaia” sta per compiere il suo primo venticinquesimo di benefica attività, rivolgo, nella mia qualità di Presidente della Confederazione e della Fondazione stessa, una parola di gratitudine ed un caldo appello al popolo svizzero.

In tempi simili agli attuali — nell'anno di guerra 1917 — quando tutto stava rincarando e tanti vecchi, uomini e donne innocenti, caddero nella miseria, un pugno di uomini valorosi creò per i vecchi bisognosi un'opera di soccorso che diventò poi la Fondazione „Pro Senectute”.

Un anno fa, abbiamo ricordato gli uomini del nostro popolo che, 650 anni or sono, posero la prima pietra all'edificio della nostra Confederazione svizzera. Dall'alleanza dei tre cantoni primitivi è sorto col volger degli anni il nostro Stato federativo, il quale rappresenta, nella ricca varietà della sua struttura, un capolavoro ed insieme un rifugio di umana solidarietà.

Dal momento della costituzione della Confederazione elvetica in poi sono state lanciate continue iniziative e sono state esternate nuove forze che poi,

noi ed ora, nei giorni della vecchiaia, non hanno altre risorse se non il nostro aiuto!

Filippo Etter

Presidente della Confederazione Svizzera.

25 anni di attività della Fondazione Svizzera „Per la Vecchiaia“

Il 23 ottobre 1917 nella casa parrocchiale di Winterthur cinque ecclesiastici delle due confessioni, nonché altri cinque uomini, tutti animati da vivo interesse alla causa dell'assistenza sociale, si riunivano per la prima volta onde discutere la creazione di un'opera di soccorso privato ai vecchi bisognosi. Dalle loro decisioni ebbe origine la Fondazione svizzera „Per la Vecchiaia“.

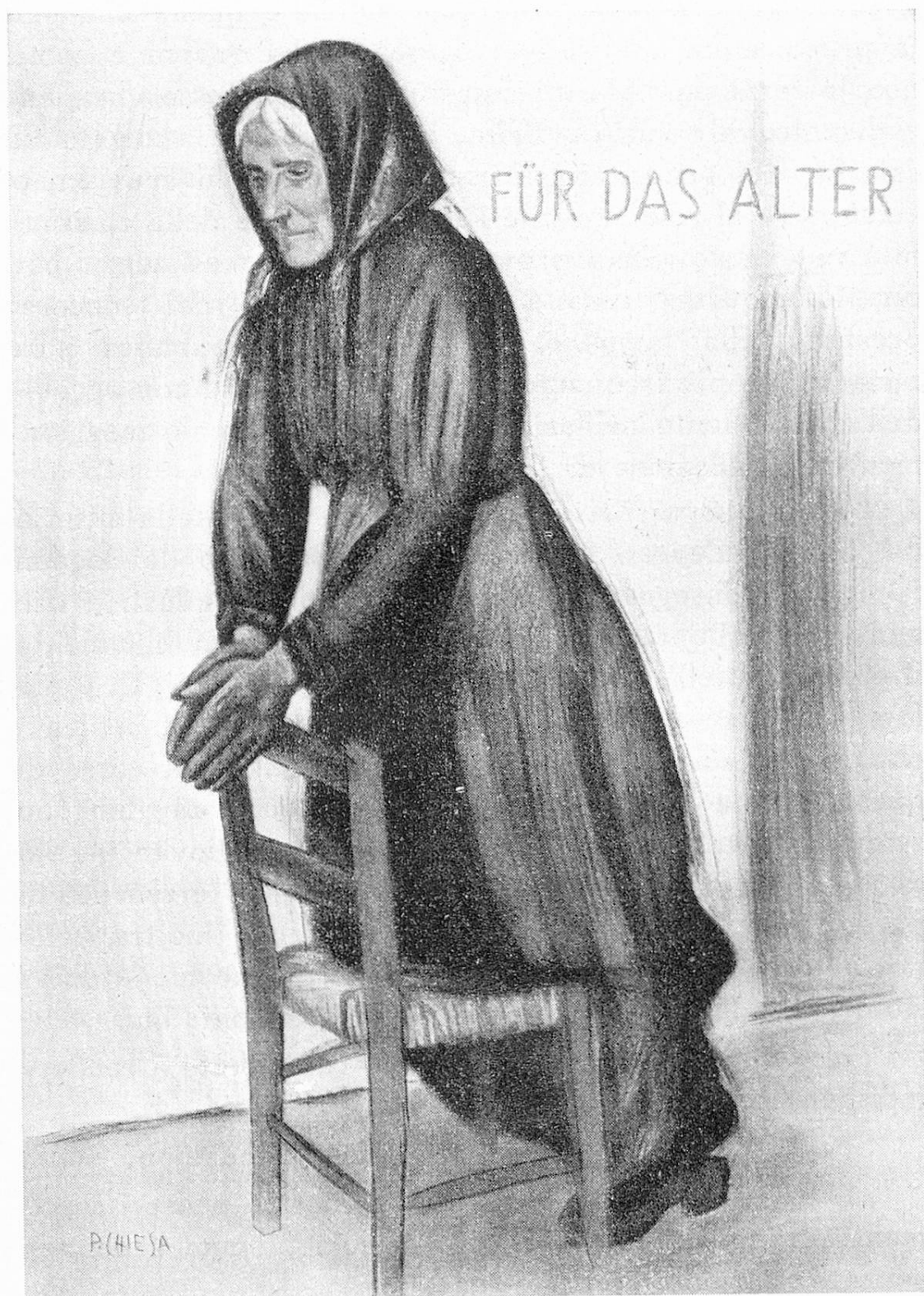
Nel rievocare l'attività dell'Opera nel suo primo quarto di secolo meritano d'essere particolarmente menzionati questi dieci fondatori. Essi sono: il Dr. A. von Schulthess ed il Pastore A. Wild, presidente rispettivamente e segretario della Società svizzera d'Utilità pubblica, il Pastore J. R. Hauri in Wollishofen, presidente della Società d'Utilità del Distretto di Zurigo, il Pastore R. Weiss in Zurigo, il Dr. Kistler, allora parroco in Toess, il Direttore V. Altherr dell'Unione svizzera per i ciechi in St. Gallo, il sig. M. Champod, già in Winterthur, il sig. Werner Gürtler, commerciante, in Winterthur, il Pastore A. Reichen, pure in Winterthur ed il Pastore Fink in Pfungen, presidente della Società d'Utilità pubblica del Distretto di Winterthur. Il pastore Reichen fu l'ideatore, il sig. M. Champod ne prese l'iniziativa ed il Dr. von Schulthess diresse le sessioni.

Nella seduta del Comitato nazionale svizzero, tenutasi a Berna il 10 luglio 1918 venne approvato l'atto di fondazione, costituita l'assemblea dei delegati e nominato il Comitato direttivo nonché il segretario. Così prendeva

effettivamente inizio la Fondazione „Per la Vecchiaia“, per essere poi, conformemente alle prescrizioni legali, costituita dalla Società svizzera d'Utilità pubblica. Da questa data il Consigliere federale Motta fu presidente dell'Assemblea dei delegati sino al suo decesso: il 23 gennaio 1940. Il Dr. A. von Schulthess spentosi in tarda età il 7 novembre 1941, occupò la carica di vice-presidente. Dalla prima seduta del 23 ottobre 1917 fino ad oggi — un bel quarto di secolo — il sig. Werner Gürtler amministra la Cassa della Fondazione, disinteressatamente e con coscienziosa scrupolosità. Aggiungasi che membri del Comitato Direttivo, dei Comitati cantonali, per la maggior parte fondatori della „Pro Senectute“, ed un bel stuolo di uomini e donne hanno preso viva parte all'organizzazione dell'Opera. La Fondazione „Per la Vecchiaia“ nel suo primo quarto di secolo d'attività fu felicemente diretta da personalità di primo piano che seppero ispirare fiducia alla nostra popolazione, ciò che ha sensibilmente contribuito al sorprendente slancio dell'aiuto privato alla vecchiaia.

Oggi non è facile immaginarsi quale fosse la situazione dei vecchi bisognosi prima della fondazione di „Per la Vecchiaia“. Per apprezzare in tutta la sua estensione i progressi realizzati, malgrado numerosi ostacoli, valga la seguente constatazione: **25 anni fa** — ad eccezione d'un numero assai esiguo di ricoveri ed ospizi per vecchi — **non esisteva a favore della vecchiaia alcuna assistenza propriamente detta**, sia essa privata che ufficiale. I vecchi dei due sessi, dovevano, per così dire, dipendere esclusivamente dal soccorso dei loro parenti e dell'assistenza pubblica.

Il continuo rincaro della vita durante i lunghi anni della prima guerra mondiale fece sì che la miseria dei vecchi si impose al sentimento delle religioni ed alla coscienza delle persone preoccupate del bene pubblico, svegliando in esse la volontà di sollevare, se non radical-



P. Chiesa, Rassegnazione

mente rimediare a questa miseria. Non constatiamo forse ancora oggi che la vecchia generazione è quella che per la prima soffre del disagio causato dalla guerra e come non le torni possibile di compensare, non fosse che parzialmente, al rincaro della vita mediante aumento di salario o di guadagno? I risparmi dei vecchi svaniscono come neve al sole: sovente l'aiuto dei figli e della comunità non basta più a provvedere alla loro esistenza per quanto modesta essa sia. L'insufficienza dei soccorsi prestati dalla famiglia o dall'assistenza pubblica e la minaccia — più frequente tempo addietro che non oggi — dell'internamento nell'asilo per i poveri, stimolò maggiormente la fondazione di „Per la Vecchiaia“.

Già da tempo si riscontrò che altra causa della miseria dei vecchi devesi attribuire al rilassamento dei legami famigliari conseguenza dei progressi delle industrie che incitano all'allontanamento dalle campagne. Indubbiamente il problema dell'aiuto ai vecchi in seno alla famiglia è più facile ad essere risolto presso i contadini e gli artigiani che non lo sia per gli operai ed impiegati. Nel corso di queste ultime decadi notasi poi che i vecchi raggiungono sempre più tarde età. Un minor numero di giovani in età di guadagno hanno a loro carico un numero crescente di parenti attempati che vivono più a lungo; inoltre nelle famiglie d'operai ed impiegati i vecchi hanno meno occasioni di rendersi utili che non in quelle di contadini.

Tutte queste constatazioni hanno contribuito a rendere indispensabile un aiuto speciale alla vecchiaia.

Secondo gli statuti, gli scopi della Fondazione sono:

„1. Risvegliare ed aumentare nel nostro paese i sentimenti di sollecitudine verso i vecchi (uomini e donne), senza distinzione di confessione.

2. Raccogliere i fondi necessari per soccorrere i vecchi bisognosi e migliorarne la loro sorte.

3. Favorire tutti gli sforzi a profitto dell'assicurazione-

vecchiaia, in particolar modo dell'assicurazione-vecchiaia legale."

Sono dunque tre gli scopi ai quali mira il lavoro della Fondazione: senicoltura, aiuto alla vecchiaia ed assicurazione-vecchiaia. Fin dove si è arrivati verso questi scopi ed in quale misura si ha saputo realizzare il fine proposti?

Ciò che fa meglio comprendere ed apprezzare l'evoluzione dell'attività della Fondazione è il seguire lo sviluppo del pubblico aiuto alla vecchiaia. I fondatori di „Pro Senectute“ ben si resero conto che una prestazione privata dispone di mezzi e risorse relativamente limitate: in buona fede ritenevano che l'assicurazione-vecchiaia federale non si sarebbe fatta attendere troppo. Secondo la loro intenzione la Fondazione doveva in qualche modo servire da pioniere per il progetto dell'assicurazione.

Il compito più urgente era l'aiuto alla vecchiaia: trattavasi di sollevare la peggiore miseria dei vecchi sino a tanto che, ad un'assistenza pubblica spesso insufficiente ed umiliante per della gente onesta, sarebbe subentrata l'assicurazione-vecchiaia. Ed ecco che dappertutto si costituirono dei comitati cantonali che unitamente ai rappresentanti comunali si misero decisi al lavoro: ogni anno organizzarono una colletta, il di cui prodotto era destinato a soccorrere vecchi e vecchie nel bisogno. In tal modo fu possibile assegnare loro delle sovvenzioni regolari permettendo così di restare nelle loro famiglie e liberandoli dal terrore dell'asilo per i poveri.

Gli anni dal 1918 al 1925 possono essere considerati come **primo periodo** dell'organizzazione della Fondazione in tutti i Cantoni, dello sviluppo della colletta annuale e dell'aiuto alla vecchiaia. Durante questi primi otto anni, la Fondazione „Per la Vecchiaia“ fu l'unica protezione dei vecchi in Svizzera, incontrando una spontanea approvazione e la collaborazione unanime di tutti i ranghi della popolazione e delle Autorità svizzere. Dalla somma di

fr. 246 755 quale prodotto della colletta nel 1918, si arrivò a quella di fr. 704 152 nel 1925. Ma l'assistenza prese, però, un ritmo ancor più accelerato: al principio 2 434 persone vecchie d'ambo i sessi ricevettero sovvenzioni per un totale di fr. 246 782. Inoltre venne assegnata a diversi Ricoveri e Asili per vecchi una somma di fr. 78 500. Ma nel 1925 il numero dei beneficiati ammontò a 9 616 per una somma globale di fr. 973 581 esclusa quella di fr. 27 001 distribuita a diverse Case per vecchi.

Fortunatamente che di anno in anno, le casse dei Comitati cantonali furono, sempre più, alimentate oltre che dalla colletta annuale, da legati e donazioni diverse. La Fondazione seppe richiamare l'attenzione sulle tristi condizioni dei vecchi anche dalle Autorità cantonali ottenendo il loro interesse, che seppero dimostrare con dei contributi ufficiali, nell'intenzione di sostenere lo sforzo dimostrato. Così che nel 1923 le sovvenzioni assegnate da diversi Cantoni ammontarono a fr. 80 000 e nel 1925 raggiunsero quella di fr. 106 701.

Frattanto le Autorità federali non rimasero inattive. La revisione della Costituzione che doveva concedere alla Confederazione il diritto di legalmente provvedere all'assicurazione-vecchiaia e superstiti, incontrò, è vero diverse serie difficoltà. La crisi economica e finanziaria soprattutto, causò un ritardo alla definizione del progetto. Finalmente si addivenne ad un accordo su due aggiunte alla Costituzione federale, gli articoli 34 quater e 41 ter che furono approvati da una imponente maggioranza popolare nella votazione del 6 dicembre 1925. Da quel giorno furono gettate le basi per una legge federale assicurazione-vecchiaia.

Il **secondo periodo** dell'attività della Fondazione deve essere calcolato dal 1926 al 1933. Detto periodo è caratterizzato dal fatto che accanto all'aiuto privato alla vecchiaia prestato dalla Fondazione „Pro Senectute“, prese inizio un aiuto pubblico indipendente. E' il Cantone di Basilea-

Città che prese l'iniziativa e colla votazione popolare del 5 dicembre 1926 istituì un aiuto statale alla vecchiaia. Lo seguirono i cittadini zurigani accettando un'ordinanza comunale riflettente il soccorso alla vecchiaia che entrò in vigore il 1. gennaio 1930. D'allora una serie d'altri Comuni istituirono aiuti di tal genere alla vecchiaia.

Ma ben fu d'uopo convincersi che lungo tempo doveva trascorrere, prima che i vecchi bisognosi potessero usufruire delle promesse rendite di vecchiaia. Ecco, perciò, che si arriva al soccorso federale provvisorio. Per una debole maggioranza di voti una prima mozione dei Consiglieri agli Stati Usteri-Schöpfer, cadde alla sessione del dicembre 1922. Invece fu accolto, nella seduta del Consiglio nazionale del 27 marzo 1924, un postulato Mächler. Il Consiglio federale in un rapporto del 23 luglio 1924 definiva la sua decisione nel senso che: stimava degna di seria considerazione la proposta d'accordare un modesto soccorso ai vecchi bisognosi sino a quando sarebbe entrata in vigore una legge d'assicurazione. Detto soccorso sarà corrisposto dalla Confederazione, eventualmente in unione ai Cantoni, sotto forma di sovvenzioni a delle istituzioni d'utilità pubblica, quale la Fondazione „Per la Vecchiaia“, mettendola così in condizioni di completare la sua già apprezzata attività d'assistenza.

Passarono ancora più di cinque anni prima che il decreto federale del 16 marzo 1929, col quale si assegnava una sovvenzione a favore dei vecchi bisognosi, si realizzasse. Con detto decreto il Consiglio federale era autorizzato a versare alla Fondazione svizzera „Per la Vecchiaia“ una sovvenzione annuale. Detta decisione aveva valore sino all'entrata in vigore d'una legge federale sull'assicurazione-vecchiaia, non oltre però quattro anni. Questa somma non doveva oltrepassare la metà delle entrate della Fondazione dell'anno precedente, in ogni modo non doveva superare un ammontare annuo di fr. 500 000. Il Consiglio federale delegò in seno al Comitato

direttivo due suoi rappresentanti, come è data facoltà ai Governi cantonali di nominarne uno nel Comitato Cantonale.

Il prodotto della colletta ammontò a fr. 889 327 nel 1929. Il cambiamento delle congetture produsse una reazione nel risultato della colletta del 1931 che scese a fr. 851 530. Questo secondo periodo di attività è duramente colpito dal rigetto della legge federale per l'assicurazione-vecchiaia e superstiti colla votazione del 6 dicembre 1931. Ma il risultato della colletta del 1932 raggiunse la cifra „record” di fr. 894 298, indiscutibile prova della buona volontà tanto dei partigiani che degli avversari dell'assicurazione-vecchiaia di voler aiutare, nel miglior modo possibile, i vecchi bisognosi. Dopo questa manifestazione di spirito di sacrificio ecco che le conseguenze della crisi economica fa retrocedere la colletta annuale 1933 a fr. 876 835.

Malgrado che i risultati della colletta si presentassero così oscillanti, l'attività della Fondazione, nel dominio dell'assistenza aumentava irresistibilmente. Nel 1928 — appunto prima che la sovvenzione federale entrasse in vigore — il numero dei vecchi assistiti dalla Fondazione si contavano a 13990 per un ammontare annuo di fr. 1 301 595 e le sovvenzioni agli Asili per vecchi a fr. 58 274. Nel 1933 il numero dei vecchi soccorsi salì bruscamente a 27 089 e la cifra distribuita a fr. 2 922 007. Osservasi, però, che nel 1933 l'Assemblea federale aveva aumentata la sua sovvenzione alla Fondazione a 1 milione di franchi. La fiducia e l'appoggio concessi dalla Confederazione all'attività della „Pro Senectute” seppero incoraggiare numerosi Cantoni: in tal modo le sovvenzioni cantonali che nel 1928 erano di fr. 193 010, nel 1933 salirono a fr. 964 426.

La Confederazione a seguito del rifiuto dell'assicurazione-vecchiaia dovette rassegnarsi a una politica di soccorso: dal 1934 al 1938 distribuì annualmente fra i diversi Cantoni 7 milioni a favore dei vecchi e superstiti e

1 milione alla Fondazione „Per la Vecchiaia“; dal 1939 al 1941 distribuì annualmente fra i Cantoni 11 milioni, 1½ milione alla Fondazione „Per la Vecchiaia“ e per la prima volta fr. 500 000 alla Fondazione „Pro Juventute“.

Durante il **terzo periodo** dal 1934 al 1941, la situazione della Fondazione „Per la Vecchiaia“ ha subito un cambiamento radicale. Dal 1934 i Cantoni, quali organi esecutivi costituzionali della Confederazione, sono divenuti i rappresentanti principali dell'aiuto federale ai vecchi. La Fondazione ha il compito meraviglioso di ispirare e mantenere vivo, presso l'aiuto privato alla vecchiaia, lo spirito di simpatia per la sorte dei vecchi bisognosi, quello spirito che animò i fondatori e stimola oggi i collaboratori dell'Opera nonchè quello di suggerire, nella forma migliore, agli organi dell'aiuto pubblico alla vecchiaia, un profondo sentimento di comprensione.

Il popolo svizzero ha riconosciuto che l'importanza dell'attività della Fondazione rimase immutata. E ben vero che a seguito della crisi nel 1936 — l'anno della svalutazione — il prodotto della colletta scese a fr. 827 754. Ma dopo il 1937 aumentò continuamente per raggiungere nel 1941 un ammontare di fr. 952 757. Come la maggior parte dei Cantoni usano essi stessi i fondi attribuiti dalla Confederazione, il numero dei vecchi soccorsi non aumentò più così rapidamente. Ciò non ostante il loro numero è salito nel 1941 a 39 136 per un globale ammontare di fr. 5 337 614. Questo esito consolante è dovuto alle sovvenzioni di numerosi Cantoni elevatesi a fr. 2 703 208; da tale somma fr. 712 349 sono versati dai Cantoni e dai Comuni ed il rimanente dalla Confederazione. Il tutto testimonia in modo efficace la fiducia del popolo e quella delle Autorità.

Allorquando la Fondazione era così dire sola ad occuparsi dei vecchi bisognosi, il suo sforzo principale si concentrava per forza di cose, nell'aiuto alla vecchiaia. Dopo

lo sviluppo della sovvenzione federale, la **senicoltura** passa sempre più al primo piano. Perchè l'aiuto federale potesse realizzare un progresso decisivo elevandolo al disopra dell'usuale assistenza pubblica, le Autorità federali ebbero la perspicacia di riconoscere ch'esse abbisognavano la collaborazione attiva dell'aiuto privato alla vecchiaia. Conseguentemente la Confederazione non ha solamente aumentata — per gli anni dal 1942 al 1945 — la sovvenzione annuale ai Cantoni a 19 milioni, ma ha ancora aumentata la prestazione alla Fondazione „Per la Vecchiaia“ a 2½ milioni e quella alla „Pro Juventute“ a fr. 750 000.

Gli organi direttivi della Fondazione „Per la Vecchiaia“ spingendo il loro sguardo verso l'avvenire, ben si rendono conto che si è ben lontani dall'aver raggiunto i loro scopi: oggi più che mai l'aiuto alla vecchiaia abbisogna di mezzi sempre più considerevoli affinché sia possibile realizzare, in una certa misura, il suo compito di sollevare la miseria materiale dei vecchi. La senicoltura non è che al suo inizio nello sforzo di procurare alle vecchie ed ai vecchi soli ed invalidi consigli, compagnia, stima, in una parola un po' di gioia e di sole sul finir della loro esistenza. Quanto all'assicurazione-vecchiaia essa si è arrestata dappertutto ad eccezione dei Cantoni di Glarona, Appenzello esterno e Basilea Città. E necessario che tutti gli amici della vecchiaia nella Confederazione, nei Cantoni e nei Comuni uniscano le loro forze per un'armoniosa collaborazione e far sì che nel secondo quarto di secolo della sua attività siano raggiunti dalla Fondazione „Per la Vecchiaia“ progressi essenziali verso gli scopi prefissi.

Per il Comitato Direttivo:

Il Presidente:

E. Delaquis

Il Segretario:

W. Ammann

schaiva, il taidla ed il cussaglia. Quaist möd da s'interessar persunelmaing al bainster da noss vegls e da nossas veglias ais güst taunt important scu l'agüd materiel svesa. La volunted da güder dal pövel tuot inter, scu el as manifesta minch'an tar la collecta ed i'l activited dals collavuratuors sun nezessaris per garantir als vegls quella posiziun in nossa comünaunza a la quêla els paun pretender.

Per finir as dumand, chers convschins e convschinas: Mettè's voluntariamaing a la disposiziun per la chüra dals vegls. Sustgnì cun tuottas forzas l'imminente collecta a favur da la fundaziun „Per la vegliadetgna“. Vos fais cun que ün sacrifici d'ingrazchamaint per l'inestimabel privilegi da la pêsch cha nus giordains in mezz quaista sgrischusa guerra da saung e da fö; vos dovais quaist sacrifici a l'Omnipotent, sacrifici chi profiterò a quels chi in lur giuventüna haun lavuro per nus, ma in lur vegls dis haun dabsögn da noss agüd!

Philipp Etter,
president da la Confederaziun.

25 onns Fundaziun svizzera „Per la vegliadetgna“.

Ils 23 d'october 1917 ein tschun plevons evangelics e catolics ensemen cun tschun auters umens premurai per caussas d'utilitad publica sereuni en ina emprema sesida ella casa parochiala de Winterthur per secussegljar ariguard la creaziun d'ina ovra d'agid voluntaria en favur de glied veglia basignusa. Da lur deliberaziuns ei la Fundaziun svizzera „Per la vegliadetgna“ naschida.

Dond oz in'egliada anavos sin in quart tschentaner

d'existenza de quell'ovra sesentin nus obligai de clamar en memoria ils numns de ses diesch fundaturs. Els fuvan: Dr. A. von Schulthess e plevon A. Wild, l'in president e l'auter secretari della Societad svizzer a cuminetel, plevon J. R. Hauri, president della Societad de cuminetel dil district de Turitg, a Wollishofen-Turitg, plevon R. Weiss a Turitg, Dr. Kistler, da quei temps plevon catolic a Töss, V. Altherr, directur digl uffeci central svizzer per il sustegn dils tschocs a S. Gagl, M. Champod, da quei temps a Winterthur, negoziant Werner Gürtler, plevon A. Reichen, omisus a Winterthur e plevon Fink, president della Societad de cuminetel dil district de Winterthur, a Pfungen. Plevon Reichen ha inspirau l'idea, M. Champod ha priu l'iniziativa, Dr. von Schulthess ha dirigiu las tractandas.

Ella redunonza dil Comite svizzer a Bern, ils 10 de Fenadur 1918, ei igl act de fundaziun vegnius adoptaus, il biro della redunonza de delegai constituius, il comite de direcziun ed il secretari elegius. Aschia fava la Fundaziun „Per la vegliadetgna“ clamada en veta. Ella ei vegnida constituida sco persuna giuridica conformamein allas prescripziuns legalas entras la Societad svizzer a cuminetel. Da quei mument naven entochen sia mort, ils 23 de Schaner 1940, ei Cusseglia federal Giuseppe Motta staus president della redunonza de delegai. Sco vicepresidente ha funzionau Dr. A. von Schulthess, morts ils 7 de november 1941 en in'aulta vegliadetgna. Daven dell'emprema sesida dils 23 d'october 1917 entochen ozildi ha negoziant Werner Gürtler administrau las finanzas della Fundaziun cun conscienziusadad exemplara e cumplein desinteressament. La plipart dils fundaturs e pliras autras personas han sco commembers dil comite de direcziun u dils comites cantonals priu vivamein art e part dell'organisaziun dell'ovra. La Fundaziun „Per la Vegliadetgna“ ha giu la gronda ventira d'esser dirigida da personalitats proeminentas duront igl emprem quart tschentaner de sia activitad. Quellas han inspirau confidanza al pievel e contribuui

buca pauc agl admirabel svilup dell'ovra de succuors voluntari alla vegliadetgna.

Ei va buca tgunsch de sepresentar oz la situaziun dils vegliurds basignus avon la creaziun de nosa Fundaziun. Per apprezziar entiramein ils gronds progress realisai nunditgont bein enqual incap, stuein nus ir ora dalla suandonta constataziun: **Avon in quart tschentaner deva ei** en Svizzeria, abstrahont de zaconts asils per glied veglia u munglusa, propriamein **negina ovra de succuors alla vegliadetgna**, ni publica ni privata. Vegls e veglias en basegns savevan haver recuors sulettamein a parents u vegnevan susteni dal pauperesser.

Igl ei stau oravontut il carschament progressiv dils cuosts della veta duront l'emprema uiara mundiala che ha mess a pèz a spirituals ed a auters cerchels premurai per la beneficenza publica la situaziun munglusa, ella quala bia glied veglia fuva curdada, e destadau la voluntad de procurar agid e levgiament. Ozildi stein nus puspei avon in factum semeglient: che umens e femnas sils onns, nun pudend ulivar il carschament dils cuosts de viver entras in'augmentaziun de prezis e pagas, ein l'emprema unfrenda della carschia provocada dall'uiara. Quei ch'els han forsa mess a spargn liua sco la neiv el sulegl. Igl agid de parents u dil cuminesser tonscha savens buca per seviventar era mo modestamein. L'insufficienza dell'assistenza familiara e publica ed il prighel che smanatschava antruras pli che dapresent de stuer enviar glied veglia basignusa en casas de paupers han dau igl impuls de crear ina fundaziun speciala per la vegliadetgna.

Per ulteriur motiv della pupira, ella quala glied veglia resca de curdar, han ins renconuschiu gia daditg il sluccament dils ligioms de famiglia, sco el deriva dalla migraziun de pievel dalla tiara els mercaus e dal progress dell'industrialisaziun. Il susteniment de glied veglia el ravugl dell'atgna famiglia selai per regola pli tgunsch realisar tier purs e mistergners che tier luvrers ed

emploiai. Leutier vegn aunc, che enteifer la populaziun la proporziun della glied veglia ei carschida e quella della glied giuvna sesminuida dapli en pli els davos decennis. Quei ha giu per consequenza, che in diember pli pign de fegls e feglias ella vegliadetgna de fadigiar ha de haver quitau per in diember carschent de parents vegls, ils quals d'ordinari vivan pli ditg che antruras. Plinavon ha tala glied veglia meins caschun de serender nizeivla en famiglias de luvrers ed emploiai che tier purs, mistergners e negoziants. Quei ei tut raschuns che han fatg necessari in agid special en favur della vegliadetgna.

Tenor ses tschentaments ha la Fundaziun „Per la vegliadetgna“ la suandonta mira:

1. de svegliar e promover igl interess ed il quitau per la glied veglia de domisduas schlatteinas senza differenza de confessiun;

2. de rimnar ils mieds necessaris per succuorer vegls e veglias en basegns e per megliar lur existenza;

3. de sustener tuts sforzs fatgs en favur dell'assicuranza della vegliadetgna, cunzun era della assicuranza legala.

Tgira per la vegliadetgna, succuors alla vegliadetgna ed assicuranza de quella ein las treis miras che la Fundaziun ha priu en égl. Ei sedamonda ussa: condanavon ei la Fundaziun en siu operar de tochen dacheu sevischinada alla realisaziun de quellas treis miras ed aschia digl intent che ella fuva seproponida?

Ins sa entelgir ed apprezzar gestamein il decuors, che l'activitad della Fundaziun ha priu, mo en connex cun ils progress realisai dal succuors public alla vegliadetgna. Ils fundaturs serendevan perfetgamein quen della modestiudad dils mieds e dellas pusseivladads existentas en favur d'in agid voluntari u privat alla vegliadetgna. En tutta buna fei fuvan els della perschasiun, che ina assicuranza federala per la vegliadetgna vegni buc a far spetgar ditg sin ella. Tenor lur intenziun dueva la Funda-



A. Anker, Hohes Alter

ziun quasi prestar in'ovra de pionier per l'idea dell'assicuranza publica.

La caussa la pli urgenta per la Fundaziun fuva il succuors alla vegliadetgna; ei settractava de purtar levgiament alla gliעד veglia che sesanflava en la pli gronda pupira, spetgond denton il mument, che l'assistenza publica, savens insufficienta ed humilitonta per ils susteni, pudessi vegnir remplazzada d'ina assicuranza. En consequenza ein ils comites cantonals formai cul temps dapertut e lur representants en las vischnauncas semess detschartamein all'ovra: organisond ina collecta annuala per agid de gliעד veglia basignusa. Dall'entschatta naven ein summas regularas vegnidadas remessas a persunas sils onns per lubir ad ellas de restar en famiglia e preservar dalla tema de stuer ir en casa de paupradira.

L'emprema perioda della Fundaziun, duront la quala ei haveva num d'organisar ella en tuts cantuns, d'instradar e sviluppar la collecta annuala ed ils succuors alla vegliadetgna, sa vegnir quintada dals 1918 als 1925. Duront quels emprems otg onns ha la Fundaziun „Per la vegliadetgna“ suletta purtau il quitau per il susteniment della gliעד veglia en Svizzeria, ed ella ha acquistau igl applaus e la collaboraziun unanima de tuts cercchels de nossa populaziun e dellas autoritats. Il recav della collecta annuala ei carschius da frs 246,755 gl'onn 1918 a frs 704,152 gl'onn 1925. Mo las spesas ein carschidas en in tempo aunc pli accelerau: all'entschatta han 2,434 vegls e veglias retschiert susteniments egl import de frs 246,782. Ultra de quei ein frs 78,500 vegni attribui ad asils de vegliadetgna. Igl onn 1925 muntava il diember dellas persunas veglias sustenidas dalla Fundaziun gia sin 9,616 e la summa totala dils succuors distribui sin frs 973,581. Leutier ein aunc de quintar frs 27,001 attribui als asils de vegliadetgna.

Sco il recav dellas collectas annualas, aschia ein era per ventira las contribuziuns voluntarias fatgas en fuorma de legats e donaziuns als comites cantonals carschidas

onn per onn, recompensond els taluisa per lur breigias e lavurs. Entras l'activitat della Fundaziun ein era las autoritads cantonalas vegnidas fatgas attentas sin la grond mun- glonza e pupira, ella quala bia glied veglia sto engaldir, ed ellas han entschiet a sustener sias stentas entras sub- sidis dil stadi. Anno 1923 ein las empremas subvenziuns en in import de frs 80,000 vegnidas accordadas entras entgins cantuns, s'augmentond lu suenter sin frs 106,701 igl onn 1925.

Daferton fuvan era las autoritads federalas buca stadas inactivas. Igl ei ver, la revisiun della constituziun neces- saria per conceder alla Confederaziun il dretg d'introducir l'assicuranza per ils vegls ei stuschada sin bein enqual incap. Oravontut ha la crisis economica e la schliata situaziun finanziaria della Confederaziun, consequenzas della davosa uiara, retardau l'elaboraziun d'in project definitiv. Finalmein denton ein ins vegnius d'accord de far duas aschuntas alla constituziun federala, ils artechels 34 quater e 41 ter, acceptai ella votaziun dils 6 de decem- ber 1925 cun in surpli imposant ton dils cantuns sco dil pievel. Taluisa fuva il fundament tschentaus per ina lescha federala sur l'assicuranza della vegliadetgna.

La secunda perioda della Fundaziun sa vegnir quintada daven dils 1926 als 1933 ed ei caracterisada entras il fatg, che in succuors public independent ei vegnius instradaus sper igl agid voluntari d'entochen dacheu porschius dalla Fundaziun „Per la vegliadetgna“. L'entschatta ei vegnida fatga dal cantun de Basel-mercau, instituend quel cun votaziun dils 5 de december 1926 in succuors dil stadi alla glied veglia basignusa. Igl 1. de september 1929 ha il mercau de Turitg suandau quei exempel cull'acceptaziun d'ina lescha communal cul medem intent, entrada en vigur igl 1. de Schaner 1930. Dalurenneu han ina rietscha auters mercaus instituiu il succuors public alla glied veglia.

Ins haveva numnadamein stuiu serender quen, che ei

savessi aunc ir bien e ditg, entochen che la glied veglia basignusa vegni en possess dellas renditas de vegliadetgna empermessas. Perquei ei l'idea naschida de porscher in agid provisoric entras subvenziuns federalas. In'emprema proposta en quei senn, fatga dals cusseglers dils stans Usteri e Schöpfer, ei vegnida refusada cun fleivel pli en la sessiun dellas combras federalas dil december 1922. Encuntercomi ha il Cussegl nazional en sia sesida dils 27 de mars acceptau in postulat Mächler, ed il Cussegl federal ha en siu rapport dils 23 de Fenadur 1924 definiu sia posiziun leutier sco suanda: ei stoppi vegnir ponderau seriusamein, sche ei sappi buc entochen l'entrada en vigur d'ina futura lescha federala d'assicuranza vegnir accordau dalla Confederaziun, eventualmein en combinaziun cun ils cantuns, in modest succuors a persunas basignusas, quei en fuorma de subsidis ad instituziuns de cuminetel, sco per exempel alla Fundaziun „Per la vegliadetgna“, per metter ellas cheutras el stan de carschentar lur activitad de susteniment, gia entochen da leu zun preziosa.

Tuttina ein bunamein aunc tschun onns vargai, avon che il conclus federal dils 16 de mars 1929 hagi decidiu ils subsidis en favur della glied veglia basignusa. Il Cussegl federal ei vegnius autorisau d'accordar ina subvenziun annuala alla Fundaziun „Per la vegliadetgna“ entochen l'entrada en vigur d'ina lescha federala sur l'assicuranza della vegliadetgna, mo silpli per quater onns. La subvenziun duessi denton buca surpassar la mesadad dellas entradas della Fundaziun egl onn precedent, ed era buca la summa de frs 500,000 ad onn. Il Cussegl federal retscheiva il dretg de delegar dus representants el comite de direcziun e mintga regenza cantonale in representant el comite cantonal.

Il recav della collecta ei s'alzaus sin frs 889,327 gl'onn 1929. La midada della conjuntura ha purtau in digren: il resultat della collecta ei sereducius a frs 851,530 igl onn

1931. Cheu croda sco ina nauscha purgina en ina notg de primavera entamiez quella secunda perioda la refusaziun della lescha federala sur l'assicuranza della vegliadetgna dils 6 de december 1931. Perencunter ha il resultat della collecta de 1932 dau ina ceffra de record de frs 894,298, in mussament evident della buna voluntad dils adherents ed adversaris dell'assicuranza della vegliadetgna de vegnir en agid alla glied veglia tenor pusseivladad. Suenter quella manifestaziun dil spért de sacrifici han las consequenzas della crisis economica danovamein sefatg sentir, curdond igl onn 1933 il recav della collecta puspei a frs 876,835.

Nunditgont tals svaris el resultat della collecta annuala ein ils succuors prestai dalla Fundaziun s'augmentai senza calar. Igl onn 1928 — ual avon l'entrada en vigur della subvenziun federala — muntava il diember de personas veglias sustenidas entras la Fundaziun a 13,990, la summa impundida per ils succuors a frs 1,301,595 e las contribuziuns pagadas als asils de vegliadetgna a frs 58,274. Daleunaven havein nus in carschament rapid dils succuors, anno 1933 ein 27,089 personas vegnidas sustenidas e summas dil valsen de frs 2,922,007 vegnidas impundidas leutier. Enten giudicar quellas ceffras ei naturalmein de tener en égl, che la Redunonza federala haveva denton alzau la subvenziun alla Fundaziun sin in milliun francs. La reconuschientscha e promoziun dell'activitad della Fundaziun entras la Confederaziun ha era stimulau bia cantuns d'augmentar lur subsidis: da frs 193,010 igl onn 1928 ein els passai a frs 964,426 igl onn 1933.

Bessa l'assicuranza de vegliadetgna ella votaziun dil pievel ed instradada ina iniziativa de succuors ei la Confederaziun stada sfurzada de secuntentar cun in'augmentaziun de sias subvenziuns: da 1934 a 1938 ha ella attribuiu mintg'onn als cantuns siat milliuns francs per agid als vegls e survivents ed in milliun alla Fundaziun „Per la

vegliadetgna"; da 1939 a 1941 ha ella attribuiu als cantuns annualmein 11 milliuns per agid als vegls, allas vieuas ed als orfans, in milliun e miez alla Fundaziun „Per la vegliadetgna“ e per l'emprema gada frs 500,000 alla Fundaziun „Pro Juventute“.

Duront quella **tiarza perioda**, dals 1934 als 1941, ei la situaziun della Fundaziun „Per la vegliadetgna“ semidada dil taliter. Daven de 1934 ein ils cantuns, en lur qualidad d'organs executivs costituzionals della Confederaziun, daventai ils representants principals digl agid federal alla vegliadetgna. La Fundaziun ha salvau la nobla missiun de mantener allerta enteifer igl agid voluntari u privat alla vegliadetgna quella viva simpatia per la sort della gliעד veglia basignusa, che ha inspirau ses fundaturs ed animescha aunc adina ils collaboraturs, gie de purtar il medem spért, ton sco pusseivel, era viaden ell'ovra dil succuors public alla vegliadetgna.

Il pievel svizzer ha renconuschiu e renconuscha vinavon l'impurtonza nunsmnuida della Fundaziun. Il resultat della collecta ei, igl ei ver, curdaus en consequenza della crisis entochen a frs 827,754 egl onn 1936, onn della devaluaziun. Mo dapi 1937 eis el puspei carschius ad in crescher entochen sin frs 952,757 igl onn 1941. Il diember dellas persunas veglias sustenidas dalla Fundaziun ei buca s'engrondius cun ton riet sco vidavon, essend ch'ils bia cantuns impundan sez ils mieds retscharts dalla Confederaziun. Tuttina eis el arrivaus sin 39,136 igl onn 1941, daferton che ils succuors prestai han perfin contonschiu la summa de frs 5,337,614. Contribuziuns de numerus cantuns e vischnaucas egl import de frs 2,703,208, dils quals frs 712,349 derivonts da lur agiens mieds, il rest dalla Confederaziun, han rendiu pusseivel in svilup aschi legreivel e dattan clara perdetgna della confidanza de pievel ed autoritats.

Antruras, dal temps che la Fundaziun haveva bunamein

persula quitau della glied veglia basignusa, serestrenscheva sia activitad principala sfurzadamein sin purtar agid u succuors pecuniar. Mo dil mument naven che la Confederaziun ha sezza entschiet a surprender tal agid, ei la **tgira per la vegliadetgna** daventada siu pensum pli impurtont. Cun vasta egliada han las autoritats federalas pertschiert, ch'ellas drovien la collaboraziun activa dil succuors volontari u privat alla vegliadetgna, sch'igl agid federal dueigi realisar in progress decisiv viadora sur l'assistenza publica de tochen ussa. Per tala raschun ha la Confederaziun alzau per ils onns 1942 a 1945 buca mo sias subvenziuns als cantuns sin 19 milliuns, mobein era siu subsidi alla Fundaziun „Per la vegliadetgna“ sin 2½ milliuns ed alla „Pro Juventute“ sin 750,000 frs.

Mirond viers igl avegnir, sesentan ils organs dirigenti della Fundaziun „Per la vegliadetgna“ cumpleinamein pertscharts, che sia mira ei aunc ditg buca contonschida: oz pli che mai drova il succuors alla vegliadetgna mieds adina pli gronds per realisar en ina certa mesira sia nobla missiun de levgiar la miseria della glied veglia. La tgira per la vegliadetgna ha pér ussa entschiet ses sforz per porscher a persunas isoladas u nunhablas de luvrar cussegl, cumpignia, stema, cun in plaid empau legria e sulegl per la sera de lur veta. E l'assicuranza della vegliadetgna ei, deno els cantuns Glaruna, Appenzell-dado e Basel-mercau negliu vegnida en moviment. Ei fa basegns dellas forzas reunidas e della collaboraziun concordonta de tuts amitgs della vegliadetgna en Confederaziun, cantuns e vischnaucas, sinaquei che nossa fundaziun possi era el secund quart tschentaner de sia activitad far in pass anavon e sevischinar pli e pli a siu niebel ideal.

Per il Comite de Direcziun:

Il President:

E. Delaquis

Il Secretari:

W. Ammann